Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 26

Artikel: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morf's an die Kinder: "Ihr wisset, wie leichtfertig oft über die Bibel gesprochen wird" u. f. w. verneinen und rufen: "Gerr Morf, bas eben wissen die Kinder nicht!" so haben Sie entweder nicht die Kinder bes bezeichneten Alters im Ropf, oder Sie kennen das Volksleben in ber Wirklichkeit nicht, ober Sie ignoriren vorsätzlich die Wahrheit, wie schon wiederholt nachgewiesen wurde. Eines fast so löblich, wie das Andere. Wollte Gott, Sie hatten fo viel Respekt vor bem Glauben eines frommen Kindesgemüthes wirklich im Herzen, als Sie die Leute glauben machen wollen! Sie hätten wahrlich bann mit mehr Wahrheitsliebe — von Nächstenliebe gar nicht zu reben — die Kritik abgefaßt, die nur zu schr ein Zeugniß geworben, daß diejenigen noch nicht ausgestorben sind, die da Mißtrauen und Haber unter Brüdern auswerfen. Der Schreiber dessen würde den Handschuh nicht aufgehoben haben, hätte er's nicht als Gewissenspflicht erachtet, die Sophisterei der Kritik zu enthüllen, bem Tabel gegen Herrn Morf seine Larve abzureißen, und auf die Spur ber verletten Wahrheit zurückzuleiten. Sind boch so Biele, die sich drängen, Wahrheit, Recht und Unschuld zu franken: warum sollten die dann stets schweigen, die den Werth dieser Güter lebhaft im Busen tragen? Ift's mangelhaft geschehen, so komme ein Anderer und mache es besser; ward der Gegner verletzt, so ist's ungern geschehen, aber ein nothwendiges Echo feines eigenen Rufes geworben.

Die Realschule und ihre Lehrgegenstände.

(Fortsetzung.)

Dadurch nun, daß die Realanstalt in den erwähnten fremden lebenden Sprachen in Verbindung mit der Muttersprache ein eigenthümliches, ihr kulturgeschichtlich angehörendes Unterrichts- und Vildungsgebiet besitzt, besitzt sie nun auch ihrerseits wieder einen besondern Vorzug vor der humanistischen Schule! Die letztere wird, wenn sie ganz sein will, was sie im Interesse der höhern geistigen Kultur sein soll, kaum dazu gelangen, die Erlernung moderner Sprachen zu einer ihrer Hauptaufgaben zu machen. Der Vorzug der realistischen vor der humanistischen Bildungsrichtung besteht nur eben in dem Vorzuge selbst, den die neueren lebenden Sprachen vor den antisen klassischen Sprachen voraus haben. Es ist, immer absgesehen von der praktischen Rützlichkeit der erstern, derzenige Vorzug, den das lebendige Leben vor der imponirenden Ruhe und dem ergreisenden

Ernste einer noch in ihren Denkmälern grandiosen, aber längst verschwunstenen Lebenswelt hat; es ist die unmittelbare Frische, Beweglichkeit und stei fließende Bildsamkeit des modernen Sprachgeistes, der, wie verschiestenartig er auch in den einzelnen Kulturvölkern der Gegenwart waltenmag, doch in den ihm zugehörigen Literaturen eine eben so große innere Berwandtschaft, ja Aehnlichkeit, wie im Gegensatz gegen die Literaturen der klassischen Bölker eine charakteristische Differenz zeigt. So dringt freilich auch durch den sprachlichen Unterricht des Realgymnasiums der Geist der Jetzzeit und das helle Bewußtsein der Gegenwart durch alle Poren und Kanäle in den Geist seiner Zöglinge. Aber böte dieser sprachsliche Unterricht gar kein Feld mit idealen Bildungselementen dar?

Und welchen fräftigen Bundesgenossen erhält dieser Unterricht in der Muttersprache, erhalten die Bildungselemente des eben beschriebenen Un= terrichtsgebiets (in Verbindung mit dem geographischen) an dem geschicht= lichen Unterrichte, der schon fraft uralten traditionellen Rechtes in das Shstem jeder guten Schule eingreift? In der That ist die Nothwendig= keit, Rüglichkeit, ja Unentbehrlichkeit dieses Lehrobjekts, die eben in allen Schichten ber Gefellschaft, in allen Stellungen bes Lebens und inmitten fast aller Arten von Beschäftigungen lebhaft gefühlt werben, so allgemein anerkannt, daß wohl Niemand ben hohen pavagogischen Werth desselben für die Schule in Zweifel ziehen wird. Der Berfasser beschränkt sich baher hier auf wenige flüchtige Bemerkungen über den Unterricht in der Realanstalt. Die große Bedeutung bes letztern liegt schon barin ausgesprochen, daß, wie Gervinus in seinen kleinen Schriften sich treffend ausbrückt, die einzige moralische Wissenschaft ist, welche in ber Schule mit Erfolg gelehrt werben kann. So sahen auch schon die größten Beifter bes Alterthums, so sehen die größten Schriftsteller ber neuern Zeit die Sache noch immer an. Sie legen beständig den Hauptaccent barauf, wie bas, was geschehen ist, je nach seiner Beschaffenheit entweder zur Nacheiferung anregen und auffordern, ober von verkehrtem Beginnen und Berhalten zurückschrecken muffe, indem die Beispiele des Guten und Bofen in den großen Persönlichkeiten der Geschichte einen viel tieferen und er= greifenderen Eindruck auf unser Gemüth zu machen geeignet seien, als alle abstrakten Vorstellungen, Lehren und Beispiele. Und bieser Einwirfung ist unsere Jugend schon auf den niedern Unterrichtsstusen vollkommen zugänglich, wenn bort die Geschichte vorzugsweise nach ihren biographi= schen Elementen mahr, lebendig und mit sittlichem Ernst gelehrt wird. Denn, wie ein gebiegener Padagog einmal bemerkt, ist ber Jugend nur

bas Einzelne, Spezielle warm und lebendig, und nur an dem Bilde und Dasein einzelner Männer erwärmt und belebt sich die Einbildungsfraft bes Knaben und Jünglings. Der rechte Gewinn, den daher die Jugend aus jenem biographischen Geschichtsunterrichte in die zusammenhängende Erzählung höherer Bildungsstufen, wo die Begebenheiten nicht bloß in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge und Wechselwirkung, sondern auch nach ihrer Entstehung, den Motiven der handelnden Personen und in ihrer Fortentwicklung zu behandeln sind, mitbringen wird, wird vorzüglich in bem bis zu einem gewissen Grade gebildeten empfänglichen Sinn und Triebe für die imposanten Gestalten und großen Dinge der Geschichte bestehen. Nun hat zwar die Realanstalt ihrer Gesammtaufgabe gemäß von der allgemeinen Geschichte mehr die neuere Zeit in's Auge zu fassen, wo Alles komplizirter ist, und es schwerer wird, die öffentlichen Lebens= einrichtungen der Nationen, Wesen und Zweck ihrer Verfassungen und ben Gang ihrer physischen und geistigen Entwicklung in einem lebensvollen Gesammtbilde zum Bewußtsein zu bringen. Allein es mangelt auch in diesem Theile der Geschichte nirgends an hellsten Lichtpunkten, welche in bem Gemüthe ber Jugend eine gehobene Stimmung für mahre Seelen= größe und die imponirende Gewalt eines wahren Charafters erwecken fönnen und an diese mag zunächst angeknüpft werden. Besonders aber wird diese Macht des geschichtlichen Unterrichts über Herz und Geist, sein bildender Einfluß auf Gesinnung und Charafter, in der Behandlung ber vaterländischen Geschichte klar hervortreten. Jene unerschütterliche, sich ganz hingebende Liebe zum Vaterlande, welche dem tapfern Heftor trot ber ungunstigen Vorzeichen beim Kampfe anzuhalten gebot und ihm ben Ausruf entriß:

Ein Wahrzeichen besteht, für die Heimath tapfer zu streiten, sie wird im Zurücklick auf die vaterländische Bergangenheit in deren großen Heldengestalten im neuen Jugendglanze wiederstrahlen und die heranwachsenden Generationen zu jeder Unterordnung unter die Interessen der Nation, zu jeder Opfersähigkeit im Dienste des Vaterlandes begeisstern! Wahrhaftig, es müßte eine sehr blasirte Jugend sein, die nicht wenigstens diesen Gewinn aus ihrem Unterrichte in der vaterländischen Geschichte in das Leben und zu Werk und That mitbrächte! Darum kann es aber auch der Verfasser nicht, wie von gewissen Schulmännern beshauptet worden ist, für eine Schattenseite der Geschichte halten, "daß sie nicht ein fertiges Gebilde zeigt, das sich einem jeden, zwar nicht gleich hell, aber doch immer als dasselbe darstellt; sondern daß jedem vielmehr

erst bas Bild aus den Zügen entsteht, die er faßt, und benen er ihre Run ja, ber Subjeftivität wird baburch Stellung und Bedeutung gibt." bem objektiven Beiste ber Geschichte gegenüber, ber eben in seiner Wahr= heit lebendig erfaßt werden soll, ein großer und freier Spielraum ein= Allein für den Geschichtsunterricht wird diese Eigenthümlichkeit gerade zu einem mirklichen Vorzuge, indem die Aufmerksamkeit und Selbst= thätigkeit der Lehrenden und Lernenden dadurch ununterbrochen und nach allen Seiten hin in Anspruch genommen wird. Doch mag zugegeben werden, daß diese angebliche Schattenseite ber Geschichte illiberalen Regierungen sehr unbequem fallen kann; bie benn anch nicht verfehlt haben, den Geschichtsunterricht bis auf die untersten Stufen der Schule hinab in ihre väterliche Obhut und unter polizeiliche Aufsicht zu nehmen. einem freien Lande bagegen wird jene Sigenthümlichkeit ber Geschichte sich schon darin als einen wirklichen Vorzug bewähren, daß eine große Vorzeit, die jede dauernde Volksfreiheit zu ihrer nothwendigen Voraussetzung hat, durch den Geist des Lehrenden als unumgängliches Medium frei und ungehemmt hindurchgehen und in den Seelen der ihm anvertrauten Jugend zur erneuten Gegenwart werden und gleichsam eine glorreiche Auferstehung feiern barf!

Wo aber das eben besprochene sprachliche und geschichtliche Arbeitssfeld der Realanstalt, — welchem, es ist nicht zu leugnen, ein gewisses Prinzip der Beweglichkeit und Unstetigkeit inne wohnt, das den Bildungszwecken der Schule nicht immer förderlich ist, — zu einer sesten und strengen Zucht des Geistes und zu einer gründlichen Schulung des Berstandes nicht hinreicht, da übernehmen Mathematik und Naturwissensschaften, in welchen die gesammte philanthropische Schule ihren eigentlichen Lebensnerv besitzt, die heilsame Ergänzung, nicht ohne einen zugleich höchst wohlthätigen, ethischen Einfluß!

(Fortsetzung folgt.)

Der Anschauungsunterricht.

Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Muttersprache.

Unter diesem Titel bringt das Programm des Aargauischen Lehrerseminars in Wettingen folgende verdankenswerthe Abhandlung.

Wenn auch in den letzten 20 bis 30 Jahren bezüglich auf ben elementaren Sprachunterricht Riesenschritte im Sinne einer sach= und